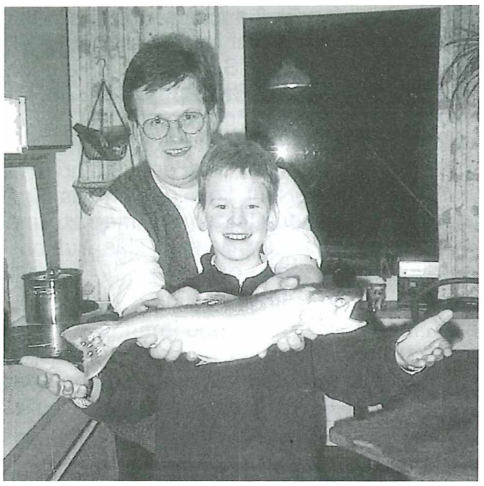
©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



Fangmeldung vom Fuschlsee

Am 17. April 1995 fing Aufsichtsfischer Franz Wachter im Beisein seines Sohnes Florian beim Fischerhaus einen Seesaibling mit 1,22 kg und einer Länge von 52,5 cm. Köder war ein kleines Rotauge (tot), dem der starke Salmonide in 49 m Tiefe nicht widerstehen konnte. Vorfachstärke 0,15 mm. W. H.

Neue Bücher

Schutz und Erhaltung der Huchenbestände. Schriftenreihe Lindberger Hefte Nr. 4, 1994. 150 Seiten, DIN A4, Borschüre. Sammlung der Referate einer internationalen Arbeitstagung (Redaktion: Dr. A. Harsányi). Bezug: Fachberatung für Fischerei, Maximilianstraße 15, D-84026 Landshut, Tel. (00 49) 871/808-19 93, Telefax (00 49) 871/808-10 84. Bezugspreis DM 20,– inkl. Versandkosten.

Anläßlich der Tagung haben namhafte Huchenspezialisten aus Slowenien, Österreich, Slowakei, Polen und Bayern über die Ergebnisse ihrer Forschungen ausführlich berichtet. Durch die Veröffentlichung der Vorträge werden somit manche Lücken bezüglich der Biologie, Vermehrung und Aufzucht der Huchen geschlossen. Auf diese Untersuchungen aufbauend, könnten die Probleme der künstlichen Reproduktion der Huchen soweit gelöst werden, daß derzeit diese Fischart in geschlossenem Zyklus problemlos vermehrt werden kann.

In diesem Heft der Lindberger Hefte werden folgende Themenkreise behandelt: Krankheiten des Huchens, Vermehrung und Aufzucht, Besatz der freien Gewässer, Schutz der Huchenbestände, Anatomie und Morphologie des Huchens.

Die Neuerscheinung spricht somit nicht nur die Fischereiwissenschaft an. Aus den Vorträgen können Vorschläge und Empfehlungen entnommen werden, die für eine erfolgreiche Hege und Pflege der Huchenbestände in freien Gewässern unentbehrlich sind. Der Fischzüchter kann Aufzuchtmethoden kennenlernen, die eine erfolgreiche Aufzucht vom Ei bis zu einem dreijährigen Huchensetzling ermöglichen.

Die Wasser- und Abfallwirtschaft Österreichs 1994. Jahrbuch des Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverbandes, Schriftenreihe des ÖWAV, Heft 101. 584 Seiten. Preis: öS 520,–. Bezug: Bohmann Druck und Verlag Ges.m.b.H. & Co. KG, A-1110 Wien, Leberstraße 122, Tel. 0 22 2 / 74 0 95.

Mit dem Jahrbuch »Die Wasser- und Abfallwirtschaft Österreichs 1994« liegt nunmehr bereits zum 16. Male das umfassende Nachschlagewerk über das wasser- und abfallwirtschaftliche Geschehen in Österreich vor.

Entsprechend der bewährten Gliederung umfaßt der erste Teil des Jahrbuches 1994 die Tätigkeitsberichte der wasser- und abfallwirtschaftlichen Institutionen, die Forschungsvorhaben auf den Gebieten Gewässerkunde, Wasser- und Abfallwirtschaft, die österreichische Fachliteratur '94 einschließlich Dissertationen und Habilitationen sowie statistische Angaben, soweit sie dem ÖWAV zur Verfügung gestellt wurden.

Der zweite Teil beinhaltet den Jahresbericht des Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverbandes, der einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben – Ausschußarbeiten im Rahmen der Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften, Veranstaltungen, Publikationen, Dokumentationen, Beratungen und Stellungnahmen, Zusammenarbeit mit gleichartigen Organisationen des In- und Auslandes – gibt, die der ÖWAV 1994 auf allen Gebieten der Wasser- und Abfallwirtschaft zu bewältigen hatte. Die Betreuung der Österreichischen Nationalkomitees der

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

gegr. 1933

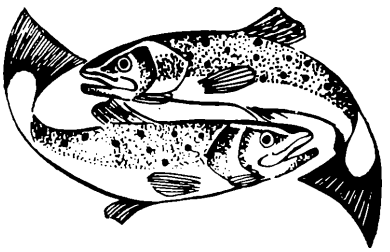
FISCHNETZE

in jeder Art und Form,
für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt
Itzehoer Netzfabrik GmbH

D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023
Tel. 060 48 21 / 70 17, Telefax 060 48 21 / 78 5 06

Holzinger Fische



Ganzjährig lieferbar
Besatz- u. Verarbeitungsware

- **Forellen**
- **Karpfen**
- **Saiblinge**
- **Welse**
- **Lachsforellen**

Fertigprodukte für Großhändler und Wiederverkäufer

Ing. Karl Heinz Holzinger

Fischverarbeitungs- und Handelsbetrieb Ges.m.b.H.
A-4623 Gunskirchen, Luckenberg 2
Telefon 0 72 46 / 386, Fax 0 72 46 / 73 43

Regenbogenforellen
Bachforellen und -saiblinge
Eier
Brut
Setzlinge
Speisefische

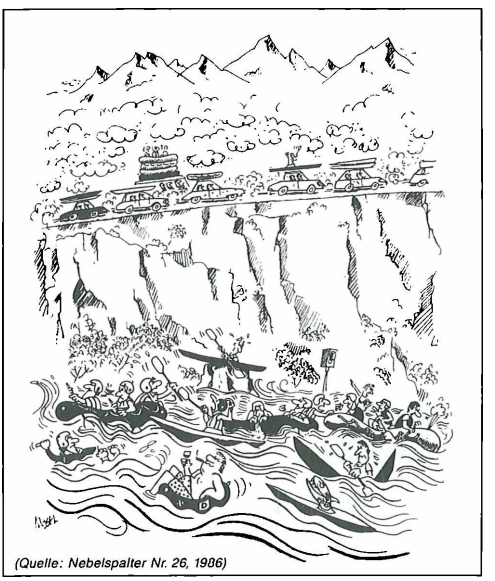
Forellenzucht
St. Florian
Martin u. Christa Ebner
5261 Uttendorf, O.Ö. ☏ 0 77 24 / 20 78

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

IAWQ (International Association on Water Quality) und EWPCA (European Water Pollution Control Association) durch den ÖWAV stellt neben anderer internationaler Aktivitäten einen wichtigen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit dar. Der Anhang enthält ein Verzeichnis des ÖWAV-Vorstandes und Hauptausschusses, der in den Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften im ÖWAV tätigen Fachleute und der Vorstandsmitglieder der Österreichischen Nationalkomitees der IAWQ, EWPCA, ICOLD (International Commission on Large Dams) und IWSA (International Water Supply Association) sowie die Zusammenstellung der Veröffentlichungen des ÖWAV.

Schön, aber gefährlich – die amerikanischen Krebsarten

Bis zum Jahre 1870 gab es in Österreich sehr kompakte Bestände von Edel- bzw. Steinkrebsen in nahezu allen Seen, Flüssen und Bächen. Die Edelkrebsbestände waren teilweise so gut, daß es z. B. am Zellersee in Zell am See (Salzburg) eigene Hofkrebsenträgerinnen gab, deren Aufgabe es war, Edelkrebse an den Hof nach Wien zu bringen.
Doch diese paradiesischen Zustände änderten sich ab dem Jahre 1870 drastisch. Durch Einbürgerungsversuche mit amerikanischen Signalkrebsen wurde die verheerende Krebspest nach Österreich eingeschleppt. 90% der heimischen Krebsbestände wurden so vernichtet!
Erstmals erwähnt wurde *»Aphanomyces astaci«*, der Erreger der Krebspest, schon im Jahre 1905 von Schikora. 1933 hat dann der Fischkrankheiten-Spezialist Wilhelm Schäperclaus den kausalen Zusammenhang zwischen dem Erreger *Aphanomyces astaci* und dem Auftreten der Krebspest nachgewiesen. Wächst der Pilz bei den amerikanischen Krebsarten in der Muskulatur (und kann dort abgekapselt werden), so befällt er bei unseren autochthonen Krebsarten das Zentralnervensystem und führt praktisch immer zum Tod des Krebses.
Spät, aber doch wurden von Fachleuten und Gewässerbewirtschaftern die Zeichen der Zeit erkannt und ernsthaft mit der Rettung der heimischen Krebse begonnen. Besatzprogramme mit autochthonen Krebsarten und das Verbot, nichtheimische Krebsarten auszusetzen, sollten die ursprünglichen Krebsarten fördern. Diese Anstrengungen sind auch teilweise erfolgreich. So gelang es in zahlreichen Gewässern, die autochthonen Krebsarten (Edelkrebs, Steinkrebs, Dohlenkrebs) wieder einzubürgern. Voraussetzung für die Rückkehr unserer heimischen Krebse war und ist aber, daß sich keine Signal- bzw. Kamberkrebse im Gewässer bzw. in den Zubringern befinden, sonst sind alle Bemühungen über kurz oder lang zum Scheitern verurteilt. Auch ein guter Aalbestand schließt den Aufbau eines Krebsbestandes aus.
In letzter Zeit werden im einschlägigen Handel neben den bekannt gefährlichen amerikanischen Signalkrebsen auch die schöngefärbten amerikanischen Sumpfkrebse (auch Süßwasserhummer genannt) zum Verkauf angeboten. Beide Arten sind Überträger der Krebspest!
Zweifellos sind diese beiden Krebsarten in Aquarien interessant zu beobachten, farbenprächtig und gefahrlos zu halten. Der Besatz in Biotopen ist aber sehr bedenklich, weil der Großteil dieser amerikanischen Krebse ebendieses Biotop innerhalb kürzester Zeit wieder verläßt, anschließend in freie Gewässer abwandert und dort den Erreger der Krebspest wieder verbreitet, was zur Vernichtung ganzer Bestände von heimischen Krebsen führen kann.
Außerdem ist das Aussetzen von nichtheimischen Wassertieren (und dazu gehören selbstverständlich auch die Krebse) durch das Fischereigesetz verboten. W. Hauer



(Quelle: Nebelspalter Nr. 26, 1986)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Neue Bücher 32-34